

# „Digital ist besser“

Komödiant Maxi Gstettenbauer haut im Rantastic kräftig auf den Putz

Was ist Wahrheit? Das interessiert Maxi Gstettenbauer. Er selbst sei selten mit Wahrheit konfrontiert. Er bekomme Bilder, Identitäten und das Leben nur noch geschönt und Photoshop-optimiert auf dem silbernen Tablet oder Smartphone geliefert.

Aber das werde sich bald ändern. Er sei jetzt 30 Jahre alt und frage sich nun, wird man irgendwann erwachsen und wie äußere sich das? Habe man plötzlich Bock auf Cordhosen oder höre die Flipper? Der Comedian gibt Entwarnung, bei seinem Auftritt im Rantastic in Haueneberstein. Er zocke noch immer, verbringe Stunden am Ego-Shooter und rege sich auf, wenn ihm ein Elfjähriger mühelos den Rang ablaufe.

Maxi ist ein Kind der Elektronik. Vor allem das kontaktlose Zahlen habe es ihm angetan. Und daten via Tinder sei total praktisch, wie sonst könne man so schnell jemand für ein schnellen Sex finden? Zwischenmenschliche Prozesse ließen sich richtig gut ans Smartphone abgeben. Bezahlen, kennenlernen, bestellen, alles per Klick.

Wie war das nur früher, als man noch mit jemand im selben Raum war, als man ihn kennenlernte? Gar nicht geschmeidig, findet der Comedian. Es sei doch doof, wenn man bei Nichtgefallen keine Emoji schicken und das Handy ausmachen könne.

Digital sei definitiv besser, denn wenn Männer beeindruckten wollten, dann komme immer Mist dabei heraus. Das passiere, wenn sie sich als ungenügend empfinden und dann als Trotzreaktion eine extra Portion Überheblichkeit und Selbstsicherheit auspacken. Eben ein total uncooler Typ, der sicher alleine nach Hause geht. Maxi weiß wovon er redet, das sei ihm bereits an seinem ersten Date passiert.

Von der Wahrheit müsse man sich in der digitalen Welt allerdings verabschieden. Vor Perfektion via Instagram



DIGITALITÄT IST KEINE ALTERSFRAGE. Auch nach seinem 30. Geburtstag versucht sich Comedian Maxi Gstettenbauer als Ego-Shooter. Foto: Ottmüller

warnt Maxi Gstettenbauer. Die durchgestylten, angeblich spontanen Fotos, seien nicht gut fürs Gemüt der Normalbürger. Überall werde man mit perfekten, gestählten Körpern konfrontiert. Das nerve, allerdings gehöre zum Erwachsenwerden dazu nicht alles zu glauben, was auf der Packung stehe. Manchmal verleihe ein Getränk eben keine Flügel.

Maxi Gstettenbauer kommt ins Erzählen und lässt die Zuschauer in der Rantastic-Kleinkunsthöhle, die sich prächtig analog amüsieren, an seinen Erkenntnissen teilhaben. Bei seinem jungen Publikum, dem teilweise das Erwachsenwerden noch bevorsteht,

## „Lieber Maxi als normal“

kommt das bestens an. Im seinem aktuellen Programm „Lieber Maxi als normal“ plaudert der Wahl-Kölnler von der Realität der Jugendkultur, beschreibt Episoden aus einem Leben, das sich vor dem Bildschirm, in der digitalen und eben nicht in der realen Welt abspielt. Was auch seine Tücken habe.

Er zeichnet ein düsteres Bild der elektronischen Abhängigkeit, zeigt aber auch humoristische Wege auf, wie man die Vorteile der Technologie nutzen kann und trotzdem seinen Halt an der Realität nicht verliert. Sich dabei nicht ganz so ernst nehmen, das könnte es sein. Neben all seinem Klamauk packt Maxi Gstettenbauer munter Sozialkritik in sein Programm und nimmt Entwicklungen in Weltpolitik und Gesellschaft aufs Korn. En passant, so zu sagen. Am liebsten kommt er jedoch vom Hundertsten ins Tausendste, plappert munter drauflos und verwirrt so seine Zuhörer, die sich bestens amüsieren.

Beatrix Ottmüller